

**Universität Siegen**

| Fachbereich 3 | Medienwissenschaft |

| Paradigmen der Medienethik |

| Seminarleitung: Prof. Dr. Rainer Leschke |

| Sommersemester 2010 |

| Carina Gerstengarbe |

# **JOURNALISTISCHE MEDIENETHIKEN**



# Gliederung

- Recherche – das Stiefkind des Journalismus
- Theorien zur Ethik des Journalismus
  - Geschichte
  - Verschiedene Ansätze
    - Normativ-ontologischer Ansatz
    - Empirisch-analytischer Ansatz
    - Publikumsethischer Ansatz
  - Fazit
  - Ausblick

# Recherche – das Stiefkind des Journalismus

- „Recherche ist eine eigenständige, bewusste, planvolle und erlernbare Handlungsweise von Journalisten, welche unter Verwendung professionell standardisierter Techniken darauf zielt, zutreffende und umfassende Informationen über Themen, Publikum oder Vermittlungsmöglichkeiten zu gewinnen und hinsichtlich der Wahrheitsdimension Richtigkeit und Vollständigkeit auf transparente Weise zu kontrollieren“ (Pöttker 2007, 15).

# Recherche – das Stiefkind des Journalismus

- Allein der „common sense“ reicht nicht aus, um wahre von erfundenen Meldungen zu unterscheiden.
- Die Tatsache, dass man sich tragische Ereignisse nicht vorstellen kann, bedeutet nicht das sie nicht auch passiert sind.
- Gründe für die Vernachlässigung der Recherche: „ökonomisches Nutzen-Kosten-Kalkül“, „menschliche Psyche“, Erkenntnis unbemerkter Themen (Pöttker, 2007, 18f).

# Recherche – das Stiefkind des Journalismus

- Wie lassen sich Fehlleistungen vermeiden?
  - Gründung von Initiativen, die sich für einen investigativen Journalismus einsetzen.
  - Berufliche Grundeinstellung verdeutlichen: Investigative Neugier und der Wille zur Recherche.
  - Vernachlässigte Themen aufarbeiten – „Initiative Nachrichtenaufklärung“ (Pöttker 2007, 22).

# Theorien zur Ethik des Journalismus

## Geschichte

- 1910: In den USA werden formale Ethikkodizes eingeführt.
- 1947: Gründung der Hutchins Commission, die folgende Position vertritt: „Ein ethischer Journalist [...] arbeite im Dienste der Menschheit und versuche nicht nur, seine eigenen Ziele zu verfolgen“ (Thomaß 2004, 408).
- In Deutschland kommt die Debatte um journalistische Ethik erst in den 1980er Jahren in Gang.
- „Krisenhafte Erscheinungen im Journalismus“ (Pürer 1996, 367).

# Theorien zur Ethik des Journalismus

## Verschiedene Ansätze

- Unterscheidung zwischen deontologischer und teleologischer Ethik – nach Max Weber Unterscheidung zwischen Gesinnungs- und Verantwortungsethik.
- Weitere Ethiktypen: absolut/relativ, objektiv/subjektiv, legalistisch/autonomistisch oder Situationsethik/Prinzipienethik (Thomaß 2004, 410).
- Konflikt zwischen normativ-ontologischem Ansatz und empirisch-analytischem Ansatz
- Vorwurf: Normativ-ontologischer Ansatz reduziert das komplexe journalistische Funktionssystem auf einzelnen Journalisten. Empirisch-analytischer Ansatz leistet keine umsetzbaren Hilfestellungen (vgl. Thomaß 2004, 411).

# Theorien zur Ethik des Journalismus

## Normativ-ontologischer Ansatz

- Normativ-ontologischer Ansatz = Individualethische Position
- Individualethischer Ansatz: Journalist ist Adressat von normativen Appellen (vgl. Thomaß 2004, 410).
- Hohes Maß an Moral und Ethik wird vorausgesetzt.
- „In [...] diesem Sinn ist das journalistische Handeln stets ein folgenreiches und in höchstem Maße zu verantwortendes Handeln [...]“ (Boventer 1984, 248).
- „Die Idee der Wahrheit ist beherrschend im Journalismus“ (Boventer 1984, 27).

# Theorien zur Ethik des Journalismus

## Normativ-ontologischer Ansatz

- Diskrepanz zwischen Gesinnungs- und Verantwortungsethik
- Gesinnungsethik
  - Überzeugungen und Werte
  - negative Folgen werden nicht berücksichtigt
  - Spannungsfeld zwischen wert- und zweckrationalem Handeln

# Theorien zur Ethik des Journalismus

## Normativ-ontologischer Ansatz

- Verantwortungsethik
  - Verantwortung für die Folgen der Arbeit
  - Gefälligkeitsjournalismus
  - Verweigerung über Ereignisse zu berichten (vgl. Mast 2004, 98f).
- Individualethischer Ansatz lässt Journalisten mit der Verantwortung alleine.
- Hohe Maßstäbe lassen sich im Alltag nicht immer umsetzen.

# Theorien zur Ethik des Journalismus

## Empirisch-Analytischer Ansatz

- Dem normativ-ontologischen Ansatz widerspricht der u.a. von Rühl ausgehende empirisch-analytische Ansatz.
- Empirisch-analytischer Ansatz = Systemtheoretische Position.
- „Nicht mehr der einzelne als „ganzer Mensch“ macht Journalismus, sondern Journalismus wird durch organisatorisches Handeln produziert“ (Rühl 1996, 93 nach Schockenhoff 329).
- Für Rühl ist der Berufsethos die Achtung: „Achtung ist [...] eine besondere, im Kommunikationsprozess hergestellte Struktur [...], vielleicht die zentrale Kategorie einer [...] Kommunikationsethik (Rühl 1981,487).

# Theorien zur Ethik des Journalismus

## Empirisch-analytischer Ansatz

- Der Journalist ist abhängig von der Struktur des Mediensystems und den Medieninstitutionen (vgl. Mast 2004, 99).
- „Der Journalist ist nur ein Teil des Mediensystems, man kann ihn deshalb auch nicht allein für publizistische Fehlleistungen verantwortlich machen“ (ebenda).
- Stattdessen lautet die Forderung nach einer Ethik in Medienorganisationen, basierend auf verschiedenen Teil-Ethiken. Alle beteiligten Akteure wären für ein verantwortungsvolles Handeln verantwortlich (vgl. ebenda).

# Theorien zur Ethik des Journalismus

## Publikumsethischer Ansatz

- Mediennutzer sind den Medien nicht hilflos ausgesetzt, sie nutzen das Medienangebot nach ihren Bedürfnissen.
- Laut der Wissenschaft haben Mediennutzer Einfluss darauf, was produziert wird. Nachfrage = Angebot.
- Publikum trägt Verantwortung, indem es die Pflicht hat, sich aus vielen Quellen zu informieren (vgl. Mast 2004, 100).
- Mediennutzer sind gegenüber der Journalismuskultur verantwortlich und wären in der Lage sich zu organisieren. Bislang gibt es dafür noch keine Ansätze (vgl. ebenda).

# Theorien zur Ethik des Journalismus - Fazit

- „Die Gegenüberstellung individualistisch argumentierender und systemtheoretisch orientierter Sichtweisen hat dazu gedient, in ihrer Polarisierung das Problem der Reichweite von Verantwortlichkeit zu akzentuieren, also die Grenzen der Teilsysteme in einer ethischen Betrachtungsweise zu bestimmen“ (Thomaß 2004, 412).
- Neben der journalistischen Berufsethik und dem ökonomischen Handeln von Medienunternehmen, spielt auch die Mitverantwortung des Publikums unter ethischen Gesichtspunkten eine große Rolle (Debatin, Funiok, 9).

# Theorien zur Ethik des Journalismus - Ausblick

- „Der Diskursethik zufolge darf eine Norm nur dann Geltung beanspruchen, wenn alle von ihr möglicherweise Betroffenen [...] Einverständnis darüber erzielen, daß diese Norm gilt“ (Habermas 1983, 76 nach Lütge 106).
- Anknüpfend an Habermas, der davon ausgeht das Normen rational begründet werden, stellt sich die Frage „*wie*“ Normen von Betroffenen begründet und entwickelt werden können (Thomaß 2004, 413f).

# Theorien zur Ethik des Journalismus - Ausblick

- Es gilt Institutionen zu finden, in denen Diskurse angeregt oder geführt werden (vgl. Thomaß 2004, 416).
- Journalistenorganisationen sind gewillt Selbstverständnisdiskussionen zu führen und Normen sowohl zu entwickeln als auch zu überprüfen (vgl. ebenda/ vgl. Pöttker, Folie 4).
- Es tut not, „die Idee der Diskursinstitutionen im Hinblick auf die mediale Produktion weiterzuentwickeln“ (ebenda).

# Literaturangaben

- Boventer, Hermann (1984): Das moralische im Journalismus. In: Ronneberger, Franz/Bringmann, Karl (Hrsg.): Ethik des Journalismus. Zur Philosophie der Medienkultur. Band 19. Konstanz: UVK, 248.
- Debatin, Bernhard/Funiok, Rüdiger: Begründungen und Argumentationen der Medienethik – ein Überblick. [http://oak.cats.ohiou.edu/~debatin/english/Debatin\\_Funiok.pdf](http://oak.cats.ohiou.edu/~debatin/english/Debatin_Funiok.pdf)[09.05.2010].
- Lütge, Christoph (2007): Was hält eine Gesellschaft zusammen? Tübingen: Mohr Siebeck.
- Mast, Claudia (2004): ABC des Journalismus. Ein Handbuch, 10. Auflage. Konstanz: UVK.
- Pürer, Heinz (2003): : Publizistik- und Kommunikationswissenschaft. Ein Handbuch. Konstanz: UVK.
- Pöttker, Horst (1997): Entfremdung und Illusion. Soziales Handeln in der Moderne. Tübingen: Mohr Siebeck.
- Pöttker, Horst (2007): Recherche – chronisches Defizit des Journalismus. In: Pöttker, Horst/Schulzki-Haddouti, Christiane (Hrsg.): Vergessen? Verschwiegen? Verdrängt? 10 Jahre „Initiative Nachrichtenaufklärung“. Wiesbaden: VS Verlag, 15-23.

# Literaturangaben

- Schockenhoff, Eberhard (2000): Zur Lüge verdammt? Politik, Medien, Medizin, Justiz, Wissenschaft und Ethik der Wahrheit. Freiburg: Herder Verlag.
- Thomaß, Barbara (2004): Von Aristoteles zu Habermas. Theorien zur Ethik des Journalismus. In: Löffelholz, Martin (Hrsg.): Theorien des Journalismus. Ein diskursives Handbuch, 2. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag, 405-417.
- Wolfgang Wunden (1996): Auch das Publikum trägt Verantwortung. In: Funiok, Rüdiger (Hrsg.): Grundfragen der Kommunikationsethik. Konstanz: UVK, 124.